

# 03/18

## Inhalt

### perspektiven

#### 6 Bedeutung der Registrierung

MMag. Dr. Elisabeth Rappold, Wien

### originalarbeit

#### 9 Alltagserleben von COPD-Patienten mit neu verordnetem Heimsauerstoff

Christina Bürkle, Helmut Täubl, Eva Schulc, Christa Them, Feldkirch, Natters & Hall i.T.

### pflegepraxis

#### 20 Diabetes: Interdisziplinär versorgen

Prof. Dr. Ralf Lobmann et al., Stuttgart (D)

#### 26 Kontinenz: Neoblase - für eine kontinente Harnableitung

DGKP Elvira Habermann & DGKP Karin Meyer, Klagenfurt

#### 44 Psychologie: Filme für und über das Alter

Dr. Michael Doh, Heidelberg (D)

### PflegeKolleg

#### 33 Verdauung im Griff

### Pflegebildung

#### 46 Master of Study Management; Pflege im Dialog

#### 47 Polypharmazie im Alter; Viele Wege in der Pflege

### freizeit & leben

#### 48 Jazz & Funk; Labyrinth als Kulturerbe

- 2 Panorama
- 20 Schwerpunkt Onkologie
- 31 Impressum
- 43 Aktuell: Folgen eines Kaiserschnitts
- 50 Veranstaltungen
- 51 Produkte

## Sicher handeln

Noch findet sich der Pflegeberuf in Österreich in einem Dilemma: Geprägt von traditionellen Bildern mit überwiegend weiblichen Attributen, in vielen Bereichen hochqualifiziert, gesetzlich mit einer breiten Palette an Kompetenzen ausgestattet – aber in der täglichen Praxis immer noch um Anerkennung und Wertschätzung ringend.

Die ambitionierten Pflegekräfte bilden sich weiter, engagieren sich auch in der Berufspolitik oder in der Entwicklung ihres Fachs, sind bei Kongressen als Organisatoren und Referenten zu finden und kehren im besten Fall vollmotiviert wieder zu ihren Patienten zurück. Abseits dieser Aufbruchstimmung herrscht freilich weiterhin und vielleicht sogar noch mehr Frust und Desillusionierung und das spiegelt sich nicht nur in der Arbeit, sondern auch in der Einstellung dazu wider. Die Stimmung wird leider nicht besser. So erhob das Stimmungsbarmeter der Pflege, das der Kongressorganisator Business Circle anlässlich des 10. PflegeManagement Forums um den vergangenen Jahreswechsel erhob, dass vor allem die Führungskräfte in der Pflege weniger zufrieden mit ihrem Beruf und der Arbeitssituation sind als noch vor zehn Jahren.

Auf der einen Seite steigende Anforderungen hinsichtlich Qualitätssicherung mit drohenden rechtlichen Konsequenzen in manchen Fällen, auf der anderen Seite keine Zeit und das Diktat des Sparens. Das kann sich auf die Dauer nicht ausgehen.

Eine rechtlich heikle, aber im klinischen Alltag sehr präasente Materie ist der Umgang mit verwirren, psychisch kranken, dementen und kognitiv eingeschränkten Patienten. Maßnahmen zur Freiheitsbeschränkung dürfen hier nur das letzte Mittel sein, um den Patienten selbst und die Mit-Patienten zu schützen. Dies ist im Heimaufenthaltsgesetz klar geregelt. Man muss also wissen, unter welchen Voraussetzungen dies rechtlich abgesichert ist und wann nicht – und dafür stellt Springer Pflege in Kürze ein modernes, interaktives eLearning zur Verfügung! Wer die Grundlagen kennt, kann für sich und den Patienten sicher handeln

meint Ihre

**Verena Kienast**

*verena.kienast@springer.at*